

Wenn ich diese Gewißheit nicht mehr haben werde, dann wird es meine Pflicht sein, diese Stadt zu verlassen."

Provinzialnachrichten.

— Die „Berliner Börsen-Zeitung“ vom 6. November schreibt: Morgen werden die Actien der „Sächsischen Eisenbahn-Bau-Gesellschaft“ gleichzeitig in Dresden durch die Sächsische Creditbank, in Leipzig durch Becker u. Co. und in Berlin durch den Berliner Bankverein an der Börse zum Course von 108 % eingeführt. Die Gesellschaft hat, wie schon kurz erwähnt, in erster Linie den Bau der Chemnitz-Auo-Adorfer Bahn sammt der Zweigbahn Schönfeld-Klingenthal in einer Ausdehnung von 16 1/2 Meilen fest übernommen und sind die Vorarbeiten derart vorgeschritten, daß die eigentlichen Bauausführungen demnächst beginnen können. In unmittelbarem Zusammenhange mit Chemnitz-Adorf steht die Verlängerung der Linie bis Hof und die Zweigbahn Zwönitz-Stollberg-Lugau, welche beiden Unternehmungen mit einer Ausdehnung von circa 7 Meilen der „Sächsischen Eisenbahn-Bau-Gesellschaft“ gleichfalls gesichert sind. Auf mehreren anderweiten sächsischen Linien (darunter der Elbthalbahn Dresden-Leitzen, einer kürzeren Verbindung zwischen Leipzig und Chemnitz, ebenso bei zwei Kohlen-Eisenbahnen) ist die Gesellschaft mit den Vorarbeiten beschäftigt und steht der definitive Abschluß noch zu erwarten.

L'hirondelle.

Novelle

von

Rudolph Wüldener.

(Fortsetzung.)

„Wahrhaftig, Capitain“, äußerte Glanville einst, als er mit van Borbeck auf dem Deck spazieren ging. „Sie werden es dahin bringen, daß ich die Hirondelle nur mit Schmerz verlasse, namentlich, da mir nicht die Freiheit winkt, wenn ich das Land betrete, sondern nur die Gefangenschaft in Frankreich meiner wartet. Ich wollte, es ließe sich ein Mittel finden, mir dieselbe zu ersparen!“

Wenn Glanville in diesen Worten einen Wunsch oder ein Verlangen ausdrückte, so schien van Borbeck dasselbe nicht zu verstehen, denn er antwortete nicht darauf. In Wirklichkeit hatte er indessen selbst schon längst daran gedacht, ob es nicht möglich sei, Glanville und seine Tochter in Freiheit zu setzen. Eine Gefangenschaft ist eben immerhin eine Gefangenschaft, so mild sie auch sein möge, und dieselbe mußte für den alternden Glanville und dessen Tochter doppelt drückend werden, da der Brite anscheinend wohl nicht im Stande war, sich dieselbe mit Hilfe einer stets gefüllten Börse zu verüßen. Der Gedanke aber, daß Miß Glanville im fremden Lande vielleicht Entbehrungen, vielleicht selbst dem Mangel ausgesetzt sein könnte, ließ den Capitain schauern.

Acht Tage später ungefähr kam er von selbst auf den beregten Gegenstand zurück.

„Sie wünschen frei zu sein, Sir?“ fragte er den Briten.

„Natürlich!“ antwortete Glanville.

„Gut!“ versetzte van Borbeck. „Nach England“ fuhr er fort, „kann ich Sie nicht bringen. An der englischen Küste landen, das hieße meine eigene Freiheit, mein Schiff und meine Mannschaft leichtsinnig einer nicht zu verachtenden Gefahr aussetzen. Aber ich will Sie nach Jamaika bringen; von dort können Sie Ihre Reise nach England aufs Neue antreten, wenn Sie andere — was mir das Vernünftigste zu sein scheint — nicht vorziehen, dieselbe bis nach Beendigung des Krieges zu verschieben. — Nehmen Sie meinen Vorschlag an?“

„Ob ich ihn annehme!“ rief der Brite aus und ergriff dankbar

die Hand des Capitains, während der Ausdruck freudigster Ueberraschung in seinem Auge leuchtete.

„Gut; dann ist die Sache abgemacht!“

„Aber“ wandte Glanville nach kurzem Besinnen ein, „ich erkenne gewiß die Bedeutung dessen, was Sie für mich zu thun beabsichtigen . . . allein sollten Ihnen daraus nicht vielleicht Unannehmlichkeiten erwachsen können?“

Van Borbeck fühlte sich angenehm überrascht durch diesen Beweis der scrupulösesten Ehrlichkeit.

„Unannehmlichkeiten? Bah! Ueberhaupt“ antwortete er nicht ohne Stolz, „hier auf dem Schiffe bin ich Herr und ich möchte denjenigen sehen, der es wagen würde, meine Anordnungen zu tadeln!“

Die Hirondelle befand sich auf der Höhe von North-Negril-Point, der westlichsten Spitze von Jamaika. Vom Schiffe aus unterschied man deutlich das Land, erkannte man den Kamm der Blue Mountains, die sich durch die ganze Insel hindurch ziehen und in einigen Punkten eine Höhe von siebentausend Fuß erreichen; vor der Küste sah man die dreifache Reihe von Felsenriffen, welche auf diesem Punkt der Insel die Landung für größere Schiffe geradezu zur Unmöglichkeit machen.

Die Nacht folgt zwischen den Wendekreisen unmittelbar dem Tage, ohne Vermittlung der Dämmerung. Bei dem Eintritt derselben befand sich der Schooner zwischen North- und South-Negril-Point im Angesichte einer kleinen Bucht.

Die Küste war von steil abfallenden Klippen gebildet; vor denselben brach sich das Meer schäumend an unter dem Wasser befindlichen Felsenriffen. Jedenfalls war die Landung hier nicht ohne Gefahr; dafür jedoch empfahl sich der Punkt dem Schooner durch seine Einsamkeit.

„Machen Sie sich bereit, Sir!“ redete van Borbeck den Briten an. „In dieser Nacht noch werden Sie die Küste von Jamaika betreten. — Und Du, Hendrik.“ wandte er sich an den Steward, „rufe mir den Capitain Wilson herunter.“

Wilson war der Capitain des zuletzt erbeuteten englischen Kutters.

Obgleich Glanville längst schon den Moment, der ihm erlauben würde, die Hirondelle zu verlassen, sehnlichst herbeigewünscht hatte, so war er doch durch das Plötzliche der Abreise einigermaßen überrascht, um nicht zu sagen bestürzt. In Folge eines wochenlangen Zusammenseins hatte er van Borbeck wirklich lieb gewonnen und jetzt that es ihm fast wehe, von demselben zu scheiden. (Fortf. folgt.)

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock

vom 3. bis 9. November.

Aufgeborene: 118) Herrm. Louis Müller, Einw. und Schmied von Neustädt, und Emilie Wilhelmine Reinhold von hier. 119) Louis Adolph Pesten, Strumpfwirker in Limbach, und Wilhelmine Staab von hier. 120) Liebegott Gustav Lippold, Maschinenst., und Ida Emilie Hahn von hier. 121) Gottlieb Herrmann Mühlig, anf. B. und Deconom, und Jungfrau Auguste Emilie Brand von hier. 122) Carl Heinrich Jüttig, Bergmann in Bockwa, u. Jungfrau Christiane Henriette Bauer in Saupersdorf. 123) Anton Clemens Brunert, Einw. und Zimmerling in Delsnig bei Richtenstein, ein Wittwer, und Ernestine Wilhelmine Strobel von Blauenthal.

Getaufte: 285) Marie Friederike Mothes. 286) Friedrich Wilhelm Keller. 287) Hulda Emilie Müller.

Begrabene: 193) Eine todtgeb. außerehel. T. der Christiane Wilhelmine Dörffel alhier 194) des Heint. Albrecht Schönfelder, Restaurateurs, T. Pauline Frida, 4 M. 21 T. 195) des G. Fr. Adolph Bilz, anf. Einw. und Waldarbs. in Wildenthal, T. Auguste Laura, 1 J. 3 M. 3 T. 196) des G. Eduard Theilmann, Bs. und Schneidermeisters, T. Marie, 9 J. 2 M. 25 T. 197) des Hrn. Fr. Herrm. Ott, anf. Einw., Handelsmanns u. Gemeindevorsts. in Wildenthal, Ehefrau Emilie Louise, geb. Clemens aus Zwickau, 39 J. 7 M. 13 T.

24. Sonntag nach Trinitatis.

Predigttext:

Borm.: Matth. 20, 20—23; Pf.

Nachm.: Apokstelgesch. 24, 24—27; D.

Nach der Predigt: Dankagung für das königl. Jubelpaar. Hierauf: Herr Gott, dich loben wir: 644 B. 1. 2. 5. Wechselgesang zwischen Geistlichem und Gemeinde. Auslegung der Flaggen. Glockengeläute. Beichtansprache: D.

Ergrauten Haaren

binnen 10—14 Tagen die ursprüngliche Farbe wiederzugeben, mögen dieselben blond, braun oder schwarz gewesen sein, empfiehlt sich als untrügliches Mittel, der seit Jahren anerkannte und bewährte vegetabilische Haarbalsam. Derselbe wirkt zugleich stärkend und befördernd auf den Haarwuchs ein, ist daher in jeder Beziehung zu empfehlen.

Nur allein echt, à Flaische 20 Ngr., bei Herrn Julius Tittel in Eibenstock, am Neumarkt und Postplatz.

Tapeten, Bordüren

und gemalte Fenster-Rouleaux hält auf Lager Louis Schlesinger in Schönheide.

Preisgekrönt: Dresden 1871.

Aromatisch-medicinische Schwefelseife,

wirkfamstes und reelles Hautverednerungsmittel, deren ununterbrochener Anwendung so viele Damen ihren unvergleichlichen Teint verdanken, empfiehlt aus der Fabrik von Camillo Rog in Dresden à Stück 2 1/2 Ngr.

Th. Schubart.

Eingetottene Himbeeren und Johannisbeeren empfiehlt Ludwig Siegel, Conditor.

Ein Aufpassmädchen wird gesucht. Von wem? ist in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

Knochen

kauft in Parthien und einzeln zu besten Preisen die

Dampf-Knochenpräparat-Fabrik
von Kästner & Dreverhoff
 in Schlettau.

Auswahl von
frischen Backwaaren,
 als: gefüllten **Obst- und Himbeerkuchen, Schaumkuchen, Makronen etc.** empfiehlt
Ludwig Siegel, Conditor.

Katharrh und Diarrhöe bei Kindern.
 An den Kgl. Hoflieferanten Hrn. **Johann Hoff** in Berlin.
 R. = Baltz, 10. April 1872. Ihr Malzextrakt-Gesundheitsbier, Ihre
 Malz-Chokolade und Brustmalzbonbons waren von **ausgezeichneter**
Heilwirkung bei katharrhalischen Zuständen der Luftwege,
 wie bei Diarrhöen, **vorzüglich bei Kindern.**
Dr. Th. Braun, Comit.-Arzt.
 Verkaufsstelle bei **Julius Tittel** in Eibenstock.

Ein Annaberger
Posamenten- und Spitzen-Fabrikgeschäft
 sucht zum möglichst baldigen Antritt gegen gutes Salair einen mit
 der Branche vertrauten **Commis.**
 Reflectanten, welche gute Zeugnisse beibringen können, belieben
 ihre Gesuche unter **D. M. 147** niederzulegen in der Annoncen-
 Expedition von Haafenstein und Vogler in Chemnitz.

Tüll-Decken-Gesuch.
 Eine Parthie **Tüll-Decken** im Quadrat, runder und
 ovaler Façon und in Größen von 6 bis 18 Zoll. wird zu kaufen
 gesucht.
 Umgehende Offerten nimmt die Expedition dieses Blattes unter
C. Nr 40 entgegen.

Die sehr beliebten
Waschmaschinen
 sind wieder angekommen und empfiehlt billigst
Auerbach. Richard Müller.
 Eisenwaarenhandlung.

Ohne Medicin.
Brust- und Lungen-
 kranke finden auf naturgemäßem Wege selbst in ver-
 zweifelten und von den Aerzten für unheilbar erklärten
 Fällen radicale Heilung ihres Leidens
ohne Medicin.
 Nach specieller Beschreibung der Krankheit Näheres
 briefl. durch
Dir. J. H. Fickert, Berlin,
 Wall-Strasse No. 23.

Ohne Medicin.
Feuerspritzen,
Feuereimer,
Feuerhaken,
Ketten, Schaufeln, Draht und Nägel
 empfiehlt billigst
Auerbach. Richard Müller.
 Eisenwaarenhandlung.

Eine neue Auswahl fertiger
Damen- u. Kinder-Güte
 in verschiedenen Façons, sowie **Baschlik's u. Capu-**
zen empfiehlt billigst
K. Künzel.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

65,000 Thaler,
28,000 "
12,000 "
8,000 "
 und zweimal
2,000 Thaler

sollen sofort auf städtische und ländliche Grundstücke
 und auch auf solide industrielle Etablissements mög-
 lichst ungetrennt bis 1. Januar 1873 hypothekarisch
 ausgeliehen werden. Möglichst directe Gesuche wer-
 den an den Darleiber befördert durch

Carl Eißler
 in Chemnitz.

für ein Eibenstocker Stickerei-Geschäft
 wird ein tüchtiger **Lagerist** und ein mit der **Fabrikation** genau be-
 kannter junger Mann gesucht. Bevorzugt werden diejenigen, welche
 in dergleichen Stellungen thätig waren.
 Anerbieten beliebe man unter **E.** in der Expedition dieses Blattes
 niederzulegen.

Die **Spener'sche Zeitung** in Berlin eröffnet mit
 dem 1. October ein neues Abonnement. Der vierteljährliche
 Abonnementpreis beträgt für Berlin 2 Thlr. 7½ Sgr., für
 das Deutsche Reich und Oesterreich (mit Einschlag des Portos
 und der Steuer) 3 Thlr. — Die Zeitung erscheint unter der
 Chef-Redaction des **Dr. Wehrenpffennig** in täglich 2 Ausgaben.
 Die Zeitung ist im Laufe des letzten Quartals sowohl in ihrer
 äußeren Ausstattung, wie in ihren politischen, literarischen und
 den Handel betreffenden Mittheilungen derartig bereichert wor-
 den, daß alle Anforderungen sich befriedigt finden werden,
 welche das Publikum an ein in Berlin erscheinendes Blatt zu
 stellen berechtigt ist. Die politische Haltung des Blattes wird
 eine nationale und freisinnige sein. Dem Geschäfts-Publikum
 empfiehlt sie sich durch die Sorgfalt, mit der die wirtschaft-
 lichen Interessen, der Handelsverkehr, die Landwirtschaft u. s. w.
 behandelt werden. Für die geistige Anregung der Leser und
 für die Unterhaltung wird durch wissenschaftliche Beiträge und
 durch ein Feuilleton gesorgt.
 Bestellungen auf die Zeitung nehmen alle in- und ausländ-
 ischen Postämter an; in Berlin die Zeitungs-Expeditoren und
 die Expedition, Zimmerstraße 94.

König's Restauration.

Morgen, Sonntag, von Nachm. 3 Uhr an **Tanzmusik,**
 wozu ergebenst einladet **Ed. König.**

Schiesshaus.

Morgen, Sonntag, von Nachm. 3 Uhr an
Tanzmusik,

wozu ergebenst einladet

L. Brandt.

Erst
 wöchent
 Mal u
 Dien
 Donner
 Sonn

 Inse
 Für de
 einer
 zeite

 stabl
 gemäß
 ergeb
 anber

 . Volk
 gende
 gierung
 vergeff
 wande
 englisch
 worden
 nur r
 Regier
 des de
 und a
 Reichs
 im La
 aller
 haben.
 lischer
 entgeg
 Protest
 artige
 21. D
 Nachr
 ein Br
 haus
 wande
 Brief
 und si
 bekann
 Linie"
 raer A
 unter
 Auflau
 sphen
 portirt
 Jahrer
 suchte,
 zum
 Gefäng
 im Jo
 überfü

No. 132.

Sonnabend, den 9. November

1872.

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonnabends.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Abonnemen
vierteljährlich
12 Rgr.
incl Bringer-
lohn.

Dieses Blatt ist
auch für obigen
Preis durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Inserate:
Für den Raum
einer Spalten-
zeile 12 Pf.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. d. „Amts- und Anzeigebblattes.“

Concurseröffnung.

Zu dem Nachlasse des Steindruckereibesizers Christian Ferdinand Rehlhorn zu Eibenstock ist beziehentlich in Folge Antrags vom unterzeichneten Gerichtsamt der Concurseröffnung eröffnet worden.

Es werden daher alle Diejenigen, welche Ansprüche an dieses Schuldenwesen als Concursgläubiger erheben wollen, hiermit aufgefordert, bei Vermeidung der Ausschließung von demselben

bis zum 11. November 1872

ihre Forderungen nebst den Ansprüchen auf bevorzugte Befriedigung unter Anführung der begründenden Thatsachen bei dem unterzeichneten Gerichtsamt anzumelden und binnen der gesetzlichen Frist mit dem bestellten Rechtsvertreter, Herrn Advokat Traupisch hier, nach Befinden mit einzelnen Gläubigern rechtlich zu verfahren, hiernächst aber

am 4. Januar 1873,

Vormittags 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle zur Verhandlung über den Bestand der Masse und die Gebahrung mit derselben, zur Prüfung und Anerkennung der streitigen Forderungen und Ansprüche auf bevorzugte Befriedigung, sowie zur Gütepflege zu erscheinen und zwar unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche in diesem Termine ausbleiben oder eine von Seiten des Gerichts von ihnen verlangte Erklärung nicht abgeben, Alles, was über Feststellung der Masse und über Gebahrung mit derselben, sowie über Anerkennung der angemeldeten Forderungen und Ansprüche auf bevorzugte Befriedigung oder über andere den Concurseröffnung betreffende Fragen verhandelt und beschlossen werden wird, gegen sich ebenso gelten zu lassen haben, als ob sie an den Verhandlungen Theil genommen und den gefassten Beschlüssen zugestimmt hätten.

Für den Fall, daß sich das weitere Verfahren durch Abschluß eines Vergleiches nicht erledigen sollte, ist

der 3. Februar 1873,

Vormittags 12 Uhr,

als Termin für Eröffnung eines Ordnungserkenntnisses anberaumt worden.

Auswärtige Betheiligte haben bei 5 Thalern Strafe zur Annahme künftiger Zufertigungen Bevollmächtigte am hiesigen Orte zu bestellen.

Eibenstock, am 5. October 1872.

Das Königliche Gerichtsamt im Bezirksgericht daselbst.

v. Dieckman.

Bekanntmachung.

Künftigen

16. November 1872

von Vormittags 9 Uhr an

sollen verschiedene Gegenstände, als einige Taschenuhren, Aegte, Beile u. s. w. an Gerichtsamtstelle alhier gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden, was Erhebungslustigen andurch eröffnet wird.

Königliches Gerichtsamt Eibenstock,

den 2. November 1872.

In Stellvertretung:
Cyfrig, Referendar.

Bekanntmachung.

Der auf den 19. Dezember 1872 zur Versteigerung der Grundstücke Ernestinen Wilhelminen verehel. Brückner in Schönheide anberaumte Termin wird hiermit wieder aufgehoben.

Eibenstock, am 6. November 1872.

Königliches Gerichtsamt.

In Stellvertretung:
Cyfrig, Referendar.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

— Ueber das vom Kaiser Alexander von Rußland an den Prinzen Carl von Preußen bei Gelegenheit des 50jährigen Regimenten-Jubiläums gerichtete Handschreiben berichtet der „N. u. Staats-Anz.“ noch Folgendes: Kaiser Alexander betont in diesem Handschreiben die Sympathien, die er für die preussische Armee und für die Erinnerung an jene, für immer denkwürdige Zeit habe, in welcher die russische und preussische Armee zusammen für eine heilige Sache gekämpft, und erklärt, daß er, eingedenk der Großthaten, welche seine preussischen Waffenbrüder in dem Kriege 1870—71 vollbracht und an denen Prinz Carl an der Seite seines kaiserlichen Bruders Theil genommen, ihm das Georgenkreuz 3. Klasse verleiht. Am Schlusse des Handschreibens heißt es: „Ich hoffe, daß Ew. Königl. Hoheit darin auch meine Absicht erkennen werden, die Bande der Freundschaft, welche uns vereinigen, noch fester zu knüpfen, sowie den Wunsch, daß diese auch künftige Generationen umschlingen mögen.“

— Nach den Beschlüssen des Bundesraths soll am 10. Januar l. J. im Gebiete des deutschen Reiches eine allgemeine Viehzählung stattfinden. Die zur Ausführung derselben erforderlichen Instruktionen sind jetzt vom Minister des Innern den Behörden zugestellt worden. Das Verfahren bei der Zählung schließt sich im Allgemeinen demjenigen an, welches für die Volkszählung des Jahres 1871 vorgeschrieben war.

— Das General-Postamt hat an sämtliche Ober-Postdirectionen eine Verfügung erlassen, nach welcher beabsichtigt wird, durch die königliche Staatsdruckerei in Berlin Postkarten-Formulare herstellen zu lassen, welche mit dem Franco-Stempel zu $\frac{1}{2}$ Sgr. bedruckt sind und diese gestempelten Formulare statt solcher zum Verkauf zu stellen, welche mit Freimarken zu $\frac{1}{2}$ Sgr. beklebt sind. Daneben sollen aber auch nach wie vor Postkarten-Formulare der gebräuchlichen Art, ungestempelt und mit Freimarken nicht beklebt, von den Postanstalten unter den bisherigen Bedingungen an das Publikum abgelassen werden. Um den Bedarf zu bestimmen, haben sämtliche Postanstalten das für drei Monate voraussichtlich erforderliche Quantum von Postkarten in kürzester Frist anzugeben.

— Am 2. November wurde die marianische Kongregation der Studirenden an der Bonner Universität durch ministeriellen Erlaß aufgelöst. (Wahrscheinlich wird dies überall, wo derartige Kongregationen bestehen, erfolgen.) Als Grund wurde angegeben, daß die gedachte Vereinigung eine „mit dem Jesuitenorden verwandte Kongregation“ sei.

Gumbinnen, 6. November. Die Cholera ist nunmehr auch im hiesigen Regierungsbezirk ausgebrochen. Bis zum gestrigen Tage wurden in Proßken (Kreis Lyck) 2, in Johannisburg, Pilschen und Sporten (Kreis Johannisburg) 10 Erkrankungsfälle gemeldet. Von den ersteren verlief einer, von den letzteren sechs mit tödtlichem Ausgange.

— Aus Straßburg wird berichtet: Die „Straßb. Ztg.“ veröffentlicht eine Uebersicht der Optionsergebnisse der Stadt Straßburg, deren Einwohnerzahl sich auf etwa 85.000 Seelen beläuft. Danach wurden abgegeben 2032 Optionserklärungen, in die 4710 Personen einbegriffen waren. 580 Erklärungen für 1471 Personen wurden durch ausdrückliche Zurücknahme oder Nichtverlegung des Domicils wieder unwirksam (für 150 sich auf 260 Personen beziehende Optionen ist die Domicilverlegung noch zweifelhaft), so daß im Ganzen 1452 Optionserklärungen für 3239 Personen (1878 männliche, 1361 weibliche) wirksam geworden sind. Unter den männlichen Optanten sind 1185 über 20 Jahre alt, wogegen 693 unter ihnen dieses Alter noch nicht erreicht haben. Unter den 3239 Optanten beiderlei Geschlechts befinden sich 2087 Personen ohne besonderes Geschäft, 141 Kaufleute, 451 Handwerker, 151 Logelöhner, 53 Civil-, 70 Militärpensionäre, 25 Lehrer, 17 Aerzte, 3 Apotheker, 14 Justizbeamte und 22 Rotare und Avoués, 19 niedere Staatsbeamte, 20 Künstler und Chemiker etc. Nur ein Fabrikbesitzer hat für die französische Nationalität optirt, dagegen kein Großgrundbesitzer und — abgesehen von den Jesuiten, von denen 2 Pfarrer und 1 Frater für Frankreich optirten — auch kein Pfarrer.

Dresden, 6. November. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer gelangte § 9 des Verwaltungsorganisationsgesetzes zur Diskussion. Der Majoritätsantrag, alle über 15.000 Seelen zählenden Städte oder Städte mit drei juristisch gebildeten Stadträthen aus den Verwaltungsbezirken auszuscheiden, wurde abgelehnt, der Minoritätsantrag, bloß die drei größten Städte Dresden, Leipzig und Chemnitz auszuscheiden resp. denselben selbstständige Verwaltung zuzugeben, mit 38 gegen 26 Stimmen angenommen.

Von der Elbe, 6. Nov. Als vor 50 Jahren unser König um seine bayerische Prinzessinbraut freite und sie als Gattin heimführte, da empfing ihn der Jubel des Volkes beim Einzuge in Dresden, denn das Volk liebte sein Königshaus und diese Liebe hat es ihm bis heute bewahrt. Damals war noch kein Jahrzehnt vorübergegangen, daß die napoleonische Herrschaft im deutschen Vaterlande von den vereinigten deutschen Völkern besiegt worden und gerade Sachsens ihm vom Kriege und dessen Folgen geschlagene Wunden waren noch lange nicht verbaricht. Dazu kam die damals immer schärfer auftretende Reaktion, welche in den gesammten deutschen Landen alles nationale Leben ertödtete und nur ein Sonderleben der einzelnen deutschen Stämme und Staaten gestattete, das dann allerdings unter dem mißden Szepter des einen oder anderen Regenten noch erträglich gemacht wurde. Später, mit der Julirevolution, wurde unser Sachsen ein freierer Verfassungsstaat, aber deswegen verblieb die nationale Zerrüttung im lieben deutschen Vaterlande und selbst der Völkerrückgang von 1848, wie man die ersten Monate dieses Jahres bezeichnete, konnte nur einen Versuch zur Beendigung derselben machen. Auf die späteren Jahre erneuerter Reaktion folgte dann die Zeit von 1866, welche schließlich die von 1870/71 vorbereitete, die uns zu einem einigen deutschen Reich verholten hat. Nicht ohne tiefe Erregung hat unser allverehrtes Königspaar der Zeiten Wandlung mit durchlebt, allein wir sind überzeugt, daß es mit Zufriedenheit auf die Familiensegnungen, wie auf die politischen Segnungen blickt, die sie mit sich geführt. Was die preussische „Provinzial-Korrespondenz“ betreffs der Reise des Kaisers zur Beglückwünschung unseres hohen Jubelpaares äußert, daß sie in ganz Deutschland gutgeheißen werden wird, ist gewiß die lautere Wahrheit und es wäre gut, sie würde recht lebendig in jenen ultramontanen Kreisen geführt, welche sich dem protestantischen Kaiserbau feindselig gegenüberstellen.

Frankreich.

Paris. Der „Corsaire“ veröffentlicht ein Schreiben eines ausgewanderten Algeriers, Herrn Rivé, der sich mit seiner Familie in Algerien niedergelassen hat, an den Gouverneur Herrn v. Gueydon. Unter Anderem heißt es darin: „Das Pastgut, von dem Sie so viel Lärm machten, ist eine Lockspise; die auf dem Papiere aufgezählten Dörfer sind Dörfer, die nur in Ihrer Einbildung existiren, die Ländereien, von denen Sie so viel Aufhebens machten, sind ein reiner Hohn. Wogen Sie etwas zu ihrer Rechtfertigung anzuführen, wenn Sie können. Sie verdienen, im Angesichte der Welt, an den Pranger gestellt zu werden. . . In der Nähe von Bougie ist ein Dorf, La Réunion genannt. Im Monat Mai brachte man dort eine Anzahl Einwanderer in Laubhütten unter, zu deren Errichtung die Araber mit Stockschlägen getrieben wurden. Dieselben warten seitdem noch immer auf die Ländereien, die ihnen zugetheilt werden sollen, und sind natürlich vollständig entmuthigt. Einige sind gestorben, Andere, so hieß es wenigstens in Bougie, wollen durch den preussischen Consul die Mittel erlangen, um zum Elsaß zurückzukehren. Kurz das Dorf wird bald leer sein. Auch ich, im Vertrauen auf die Versprechungen der Nationalversammlung, habe Ländereien in Algerien verlangt, um mich mit den Meinigen dort anzusiedeln. Seit einigen Monaten, daß ich dieses Gesuch gemacht, habe ich noch keine Antwort darauf erhalten. Ich bin Ingenieur und kann durch Arbeit überall mein Brod verdienen; allein die Unglücklichen, welche auf das Stück Land warten, das sie ernähren soll, sind im äußersten Elend.“ — Der „Corsaire“ setzt hinzu: „Diese Thatfachen sind leider nur zu wahr: zahlreiche Familien, welche ein Recht hatten, auf den Schutz, die Hülfe und die Versprechungen der Regierung zu zählen, sind vielleicht schon auf dem Punkte angelangt, zu bedauern, die heimatliche Erde verlassen und ihre Interessen einem Vaterlande geopfert zu haben, welches sie heute im Stiche läßt.“

— Rochefort ist in Versailles. Die Regierung gestattete ihm, sich dorthin zu begeben, weil er sich mit seiner Geliebten verheirathen will. Dieselbe befindet sich seit dem Untergange der Kommune in einem Kloster der provisorischen Hauptstadt von Frankreich und ist dem Tode nahe. Rochefort will die Kinder, die er mit ihr hatte, legitimiren. Nach der Heirath wird Rochefort sofort nach seinem Gefängnis zurückgeführt werden.

Italien.

— Der „Times“ wird gemeldet, der Papst habe jüngst in einer Audienz, die er einer hohen politischen Persönlichkeit gewährte, gesagt: Man fragt mich oft, ob ich Rom und den Vatikan verlassen werde und wann ich dies zu thun gedenke. Ich werde Rom erst an jenem Tage verlassen, an welchem es mir, wenn ich dort bliebe, unmöglich würde, die katholische Welt noch länger zu regieren. Bisher haben die treu gebliebenen Regierungen Vorschläge bei mir beglaubigt, in welche ich vollständiges Vertrauen setzen kann und Dank denen mein Wort sicher darauf rechnen kann, in die katholische Welt zu gelangen.

Wenn ich
meine P

Morgen
schaft“ g
Leipzig d
verein an
sellschaft
Chemnitz
thal in e
sind die
ausführu
sammenh
bis Hof
Unterneh
„Sächsid
Auf meh
bahn Dr
und Gbe
schaft mi
schluß no

„B
Borbeck
daß ich d
nicht die
Gefangen
sich ein

Wer
langen a
denn er
selbst sch
und seine
immerhin
selbe mu
drückend
sich diesel
Gedanke
bebrunge
Capitain

Acht
Gegenstan

„Si
„Ka
„Su

„kann ich
hieße mei
sinnig ei
Sie nach
England
Vernünft
Beendigu
schlag an

„De

binnen 1
dieselben
untrüglid
tabilisch
dernd au
pfehlen.

Rur
Eibenflod

und gem